

Luigi Giunta, Kilian Klinkenberg und Oliver Mohr

Lernkultur und Lernarchitektur

Gymnasium an der Gartenstraße in Mönchengladbach

Einleitung

Das *Gymnasium an der Gartenstraße in Mönchengladbach*, das wir auch liebevoll *GymGa* nennen, ist ein durchgängig vierzügiges, mittelgroßes Gymnasium mit gut 900 Schülerinnen und Schülern sowie rund 80 Lehrkräften, gelegen zwischen den beiden Stadtzentren von Mönchengladbach und Rheydt.

Unser *GymGa* ist als Europaschule und MINT-freundliche Schule zertifiziert. Vor allem aber verstehen wir uns als eine partnerschaftliche Schule. Zusammen mit den Eltern und außerschulischen Partnern ist es unser Anspruch, Lernpotenziale miteinander zu entwickeln und die Persönlichkeit unserer Schülerinnen und Schüler gemeinsam zu entfalten. Um das zu erreichen, braucht es ein Fundament mit verschiedenen Bausteinen – von einer soliden fachlichen Bildung, über eine individuelle Förderung und Forderung bis hin zum Vermitteln von Werte- und Lernhaltungen.

Damit unser *GymGa* eine Schule mit Zukunft und für die Zukunft ist, werden diese fundamentalen Bausteine in ihrer Ausgestaltung gemeinsam von Kollegium, Eltern und Schülerinnen und Schüler permanent weiterentwickelt und stets auf eine sich verändernde Schülerschaft und veränderte Rahmenbedingungen zugeschnitten. Das Gleiche gilt für unsere Profile, Europa und MINT. Sie gehören zur Tradition der Schule und gleichzeitig sind wir offen, sie immer wieder neu zu denken und zu gestalten – gemäß dem Leitmotiv unserer Schule: Tradition und Offenheit.

Ausgangslage

Was hat den Wandel ausgelöst? Die sozialstrukturelle Veränderung des Stadtteils Rheydts und damit auch unserer Schülerinnen und Schüler führt bereits seit einigen Jahren zu einer größeren Heterogenität unserer Schülerinnen und Schüler. Dies gilt bei einem deutlich steigenden Anteil von Schülerinnen und Schülern mit internationaler Familiengeschichte zum Beispiel für die sprachlichen Kompetenzen und die Möglichkeiten der Unterstützung durch die Eltern. Weiterhin hat sich

die Mediennutzung und Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler deutlich verändert.

Die COVID-19-Pandemie hat wie ein Brennglas gewirkt und verschiedene Problemfelder, die sich aus den genannten Veränderungen für den schulischen Alltag ergeben, offengelegt. So fiel uns auf, dass es unseren Schülerinnen und Schülern zunehmend schwerfällt, sich zu konzentrieren und zu organisieren. Bezogen auf fachliche Kompetenzen waren bei einer größeren Zahl von Schülerinnen und Schülern Lernlücken aufgetreten, während andere in der Corona-Zeit große Fortschritte gemacht hatten. Psychisch war eine größere Zahl von Schülerinnen und Schülern in eine Schieflage geraten – aus einem übergroß empfundenen Druck, alle Aufgaben bestmöglich zu erledigen oder auch aus der mangelnden Fähigkeit, sich alleine aufzuraffen und selbstständiger als sonst Inhalte zu erarbeiten. Und schließlich hatten viele Familien für ihre Kinder Tablets für den Distanzunterricht angeschafft und viele Lehrkräfte hatten sich in kürzester Zeit in verschiedenste digitale Möglichkeiten eingearbeitet und diese im Distanzunterricht genutzt. Ein einfaches Zurück in die Zeit vor der COVID-19-Pandemie schien weder für Lehrkräfte noch für Eltern sowie Schülerinnen und Schüler denkbar.

Zunehmend beschäftigte uns die Frage, wie wir als Schule eine Antwort auf die gesellschaftliche Transformation finden können. Inwieweit und wie sind wir als Schule überhaupt in der Lage, die Folgen der Veränderungen aufzufangen? Welche hybriden Lernformen und digitalen Angebote aus der Zeit der COVID-19-Pandemie können wir auch zukünftig zur Weiterentwicklung der Lernkultur ziel führend in den Schulalltag integrieren?

Im Rahmen eines als Zukunftswerkstatt organisierten Pädagogischen Tages haben wir uns 2021 die Frage gestellt, wo wir als Schule in zehn Jahren sein wollen und wie wir an unserer Schule lehren, lernen und leben möchten? Wie wollen wir in Zukunft eine krisensichere Schule sein und was müssen wir in den Blick nehmen, wenn wir heute schon eine Schule des 21. Jahrhunderts sein wollen? Ausgehend von diesen Fragestellungen sind wir nach der Zukunftswerkstatt in einen Schulentwicklungsprozess eingestiegen, mit den zentralen Elementen Weiterentwicklung von Unterricht und individueller Förderung, Lernkultur sowie Lernarchitektur und hybride Lernumgebungen.

Umsetzung

Unsere Strategie für den Schulentwicklungsprozess besteht darin, ein möglichst ganzheitliches Denken und eine agile Vorgehensweise zu pflegen. Durch die Fokussierung auf die Entwicklung von Unterricht haben wir mit der zukunftsweisen-

den Vermittlung von Kompetenzen den von Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern wahrgenommenen Kern schulischer Lernprozesse in den Mittelpunkt der Schulentwicklung gestellt. Da alle Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler täglich Unterricht gestalten, entstand ein großes Interesse und eine Bereitschaft vieler, sich am Schulentwicklungsprozess zu beteiligen.

Bereits vor der COVID-19-Pandemie hatten sich an der Schule Best-practice-Mikrofortbildungen von Kolleginnen und Kollegen für Kolleginnen und Kollegen zur unterrichtlichen Nutzung der Möglichkeiten der Digitalisierung in Form eines niederschweligen Tablet-Cafés etabliert. Die Gestaltung als offenes Angebot und die Möglichkeit für die Fortbildungen einen Teil der letzten Unterrichtsstunde des Vormittags und der anschließenden Mittagspause zu nutzen, führten zu einer regen Nutzung solcher Mikrofortbildungen.

Das Interesse von Kolleginnen und Kollegen an der Weiterentwicklung von Unterricht hielt auch nach der COVID-19-Pandemie an. Zwei Lehrkräfte waren auf den Deeper Learning-Ansatz von Sliwka (Sliwka et al. 2022) aufmerksam geworden und tragen ihn seither in unsere Schule und im Rahmen eines Netzwerks von *Zukunftsschulen NRW* auch in die Region. So gestalten wir neue Unterrichtsformate im Rahmen der curricularen Vorgaben und der uns zur Verfügung gestellten Mittel, aber zunehmend eben auch auf der Basis aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse.

Gleichzeitig entstand über den Ausgangspunkt der Unterrichtsentwicklung eine Bewegung von innen nach außen. Denn wird die Unterrichtsgestaltung zukunftsweisend aufgestellt, geraten schnell alle weiteren Aspekte schulischer Lernprozesse im Sinne der Ganzheitlichkeit in den Blick und werden ebenso weiterentwickelt.

Hier war wiederum das Ansetzen bei den schulischen Arbeitsfeldern und Interessen von Kolleginnen und Kollegen hilfreich. Gleichzeitig wurde deutlich, dass an vielen Entwicklungsbereichen – vor allem an der Lernarchitektur – auch Schülerinnen und Schüler sowie Eltern interessiert und von ihnen betroffen sind und wertvolle Expertise in den Entwicklungsprozess einbringen können. So entstanden schulöffentlich tagende Projektgruppen zu Aspekten wie individuelle Förderung, Lernarchitektur, Flexibilisierung von Zeitstrukturen oder Lernkultur und Lernhaltung, die von Kolleginnen und Kollegen initiiert und moderiert wurden, die in diesen Bereichen bereits aktiv waren und ihre Entwicklungsideen gemeinschaftlich vorantreiben wollten. An den Projektgruppen können alle Interessierten regelmäßig oder auch nur zu einem bestimmten thematischen Aspekt teilnehmen.

Mit der Weitung des Blicks von der Unterrichtsentwicklung zur Schulentwicklung verfestigte sich der Wunsch des Kollegiums nach einer Koordination und Kommunikation des Prozesses durch eine Steuergruppe, die Pädagogische Tage

zur Reflexion des laufenden Gesamtprozesses, zur Arbeit in den thematischen Projektgruppen sowie zur Planung weiterer Schritte der Schulentwicklung organisiert. Aufgrund ihrer Partizipation in den Projektgruppen sind nun auch Schülervertretung und Elternschaft an diesen Pädagogischen Tagen beteiligt, sodass alle an Schule beteiligten Gruppen Schulentwicklung gemeinsam planen, ausgestalten und reflektieren.

Die Öffnung der Schule zum sozialen, gesellschaftlichen und bildungspolitischen Umfeld der Schule (Ministerium für Schule und Bildung, Bezirksregierung Düsseldorf, QUA-LiS NRW, Hochschule Niederrhein, Kompetenzteams, Junior-Uni Mönchengladbach, Kooperation mit der Deutschen Telekom-Stiftung) stellt einen weiteren wichtigen Schritt im Bereich der Schulentwicklung am *GymGa* dar. Wir wollen ein vertieftes Verständnis von Veränderungsprozessen auch an diesen verschiedenen Stellen erzeugen und Ressourcen für unsere weitere Entwicklung gewinnen.

Pädagogisches Konzept und Raumkonzept

Unser Ziel ist ein nachhaltiges Lernen und Leben in einer offenen, wertschätzenden und vielfältigen Schulrealität. Dabei wollen wir unsere Schülerinnen und Schüler auf möglichst reichhaltige Weise hinsichtlich ihrer Interessen, ihrer Leistungsfähigkeit und ihrer persönlichen Entwicklung fördern und fordern. Wir möchten die Zukunftskompetenzen Kreativität, kritisches Denken, Kommunikation und Kollaboration, die oft auch als die *4Cs* der *21st Century Skills* bezeichnet werden, vermitteln, damit sich unsere Schülerinnen und Schüler in der Welt des 21. Jahrhunderts stets behaupten können. So setzen wir alles daran, dass unser *GymGa* ein Ort ist,

- an dem sich alle am Bildungsprozess Beteiligten gern aufhalten, analog und digital lernen, lehren, arbeiten und sich mit dem *GymGa* identifizieren,
- der unseren Schülerinnen und Schülern die Entfaltung ihrer individuellen Potenziale ermöglicht und so gute Voraussetzungen für ein selbstbestimmtes, beruflich erfolgreiches und erfülltes Leben als Erwachsene schafft,
- an dem offene und schülerzentrierte Formen des Lernens gelebt und umfangreiche Erfahrungen mit selbstgesteuerten Lernprozessen ermöglicht werden,
- der für die professionelle Gestaltung pädagogischer Beziehungen weiterhin Raum bietet, denn ohne tragfähige und vertrauensvolle Beziehungen kann Lernen und Lehren nicht gelingen,
- in dem wir innovative Lernräume schaffen, in dem auch Lernen mit digitalen Medien immer und überall möglich ist,

- an dem eine partizipative und demokratisch angelegte Lern- und Schulkultur sichtbar gelebt und das Schulleben sichtbar gestaltet wird.

Wir möchten sichtbar machen, dass wir das Lernen aus der Perspektive der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler denken und möchten das *fachliche Lernen* mit interdisziplinären Fragestellungen und überfachlichen Zielen verknüpfen. Folglich haben wir uns entschlossen, auch das Umfeld als LERNRAUM der Schülerschaft einzubinden und umzugestalten, und zwar mit einer Möblierung der Flure, der Schaffung von Lernlandschaften, der Einrichtung *grüner Klassenzimmer* auf dem Schulhof und im Schulgarten, der Einrichtung und Ausstattung von fächerübergreifend nutzbaren funktionalen Räumen wie *Maker Space* und *Media Lab* sowie mit einem neu konzipierten Arbeits- und Aufenthaltsbereich für die Lehrkräfte. Die Gestaltung unseres Raumkonzeptes gründet auch auf dem pädagogischen Konzept des Deeper Learnings von Sliwka, an dem wir uns bei der Konstruktion neuer Lerneinheiten orientieren. Eine Öffnung der Unterrichtssettings bedarf eben auch einer Öffnung der Räume.

Die Anfänge dieser Öffnung erfolgten eher coronabedingt durch das regelmäßige Lüften und Öffnen der Türen. Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte hatten es schätzen gelernt, für intensive Gruppenarbeitsphasen, für lärmempfindliche Schülerinnen und Schüler oder auch für vertrauliche Lehrkraft-Schüler/-innen-Gespräche in den Flur geschobene Tische und Stühle zu nutzen. Um nach dieser Ausnahmesituation den Brandschutzvorgaben Rechnung zu tragen, wurden bereits 2022 die ersten Flurmöbel angeschafft. Tisch- und Stuhlkombinationen sowie Stehtische unterstützten unterschiedliche Lernsettings von konzentrierter Einzel- oder Gruppenarbeit über einen informellen Austausch bis hin zu einem kreativen Brainstorming für ein gemeinsames Projekt.

Im Konzept des Deeper Learnings schließt sich an eine Instruktionsphase eine Phase der Ko-Konstruktion und Ko-Kreation an, in der Schülerinnen und Schüler eigenständig, einzeln und in Teams an komplexen Aufgaben arbeiten. Dabei greifen sie in einer stabilen WLAN-Infrastruktur auch auf digitale Bildungsressourcen zu. Für die physische Lernraumgestaltung bedeutet dies, dass mehr einladende Arbeitsbereiche außerhalb der Klassenräume, in denen störungsarme Teamarbeit und auch digitales Arbeiten möglich ist, benötigt werden. Dafür haben wir zu Tischen und Stühlen auch von den Schülerinnen und Schülern gewünschte *Lounge-Möbel* für unsere offenen Aufenthaltsbereiche angeschafft, zudem Raumteiler, um Geräusche abzuschirmen und um eine privatere Raumatmosphäre herzustellen. Die Gestaltung von verschiedenen Arbeitsbereichen mit Einzelsitzen, Bank-Tisch-Kombinationen und *grünen Klassenzimmern* mit langen Bänken im Außenbereich ermöglichen insbesondere im Sommer ein flexibles Arbeiten und über eine größere Fläche verteiltes Arbeiten auch im Freien.

Deeper Learning-Einheiten münden in eine Präsentationsphase, in der Schülerinnen und Schüler ihre Arbeitsergebnisse methodisch kreativ in möglichst authentischen Settings präsentieren, klassenöffentlich, schulöffentlich oder sogar in einem öffentlichen Rahmen mit Gästen. Im Wissen um diese Präsentation streben Schülerinnen und Schüler auch technisch qualitativ hochwertige Produkte an. Dafür brauchten wir zusätzlich zum Raum für individuelles Arbeiten und für kollaborative Lernsettings auch funktional technisch gut ausgestattete Räume, in denen Einzelne und kleine Gruppen ihre medialen und technischen Produkte wie zum Beispiel Podcasts, Erklärvideos oder 3-D-Drucke qualitativ hochwertig erstellen können. So wurden Konzepte für ein *Media Lab* und einen *Maker Space* erstellt und umgesetzt. Auch wenn beide noch weiterentwickelt werden, erfreuen sie sich jetzt schon in ganz unterschiedlichen Fächern, Kursen und Projekten großer Beliebtheit.

In Planung ist schließlich eine *Study Hall*, in dem wir auf 120 m² auf der Basis der Überlegungen von Schülerinnen und Schüler, Lehrkräften und Eltern einen Lernbereich schaffen wollen, der möglichst flexibel und somit schnell und unkompliziert umgestaltet werden kann. Die Flexibilität und Mobilität der Möbel ermöglichen eine vielfältige und kreative Nutzung, so dass die *Lernwelt* jeden Tag anders aussehen kann. Gleichzeitig soll der Raum eine moderne technische Ausstattung mit Präsentationsinfrastruktur für multimediale Arbeits- und Projektergebnisse, zum Beispiel aus Deeper Learning-Einheiten, bekommen.

Möglich wird die Einrichtung einer *Study Hall* erst durch die Neugestaltung des Bereichs der Lehrkräfte. Durch die Möglichkeit, die ehemalige Hausmeisterwohnung für schulische Zwecke zu nutzen, entstand die Chance, Veränderungen im System Schule gerade auch im Bereich des Arbeitens und Lebens der Lehrkräfte an unserer Schule sichtbar zu machen, um die daraus gewonnene Energie und Motivation auf die gesamte Schulentwicklung zu übertragen. In den neuen Räumlichkeiten entstehen fünf Bereiche mit unterschiedlichen Funktionen gemäß den sozialen, physiologischen und individuellen Bedürfnissen des Kollegiums (Fassina/Grünberg 2019):

- ICH ARBEITE – konzentrierte Einzelarbeit,
- ICH ENTSPANNE – Ruhebereich, Kraft tanken,
- WIR ARBEITEN – Diskussion, Austausch,
- WIR ENTSPANNEN – gemeinsame Pause, Austausch,
- WIR ORGANISIEREN UNS – Organisation, Material, Verwaltung.

Die Umgestaltung des Bereichs für die Lehrkräfte in spezialisierte Zonen bietet Entlastung, schafft neue physische sowie geistige Räume für neue Ideen und Projekte. Ein erfolgreich umgestalteter Bereich der Lehrkräfte bietet die Möglichkeit, Raumkonzepte und Lern- und Arbeitsformate selbst zu erfahren. Dieser selbst

durchlebte ko-kreative Gestaltungsprozess ermöglicht den Lehrkräften die Innovationskompetenz vorzuleben, die sie ihren Schülerinnen und Schülern vermitteln möchten.

Erfahrungen

Die Öffnung des Unterrichts, die Arbeit in innovativen Lehr-Lern-Settings, die durch die Errichtung verschiedener räumlicher Designs für Unterricht unterstützt und gefördert wird, wird von vielen Schülerinnen und Schülern sehr gut angenommen. So können gerade schülerzentrierte Arbeitsformen und Projektarbeiten auf die Flure und neu ausgestatteten Aufenthaltsbereiche ausgedehnt werden. Handlungsorientierte, kreative und kommunikative Aufgaben können außerhalb des Klassenraums geprobt und einstudiert werden. Dies verringert den Geräuschpegel im Klassenraum, erweitert das Lernerlebnis und kann die Motivation der Lernenden steigern. Eine flexiblere Organisation der Schülerinnen und Schüler hin zu individuelleren Sozial-, Lern- und Arbeitsformen wird durch das Aufbrechen des recht monotonen räumlichen Designs der Klassenräume möglich. Sie sitzen sich bequem in Lounge-Ecken zu zweit oder zu viert gegenüber, was die Interaktion und die Kommunikation fördern. Bei Einzelarbeit und Recherchen stehen ihnen Stehtische und Bank-Tisch-Kombinationen mit Schallschutzelementen zur Verfügung; diese können ebenfalls von bis zu vier Schülerinnen und Schülern genutzt werden. Diese Variation durch unterschiedliche Lernsituationen hat sich im Alltag bewährt. Mit der Umgestaltung des Bereichs der Lehrkräfte wird endlich Raum für die Study Hall frei, der für mehr individuelle Lernsettings, als Rückzugsraum und für Präsentationen genutzt werden kann. Schülerinnen und Schüler sowie Eltern sind im Sinne der Partizipation an der Ausgestaltung der Study Hall beteiligt. Diese Partizipation hat sich schon bei der Einrichtung und Ausgestaltung der anderen Bereiche und Räumlichkeiten bewährt. Schülerinnen und Schüler waren von Anfang an der Auswahl der Schulmöbel beteiligt; sie übernehmen größere Verantwortung für ihr Lernumfeld und identifizieren sich stärker mit ihrer Schule.

Wünschenswert wären noch eine bessere, gedämpftere Akustik in den Fluren und Aufenthaltsbereichen sowie bessere Internet-Zugangsmöglichkeiten insbesondere für die älteren Schülerinnen und Schüler, die zurzeit ihre privaten Endgeräte nutzen.

Die Nutzung digitaler Medien am *GymGa* ist auf Unterrichtssettings beschränkt und ist stets mit der Lehrkraft abzusprechen. In den Pausenzeiten sollen sich die Schülerinnen und Schüler in erster Linie bewegen, analog kommunizie-

ren, spielen, trinken, essen und sich vom Unterricht erholen. Ein hierfür ansprechenderes Außengelände steckt planerisch noch in den Anfängen. Umgesetzt wurde bereits während der Projektstage zum 190-jährigen Schuljubiläum die Einrichtung eines *grünen Klassenzimmers* im Schulgarten. Der Einsatz digitaler Medien und der Konsum digitaler Inhalte bei Kindern und Jugendlichen muss aus pädagogischer und lernbiologischer Sicht stets kritisch reflektiert werden. Aktuelle Studien aus der Hirnforschung legen dies nahe (Hüther 2013; Korte 2023) und untermauern unsere recht strikte Regelung. So wird auch die Pilotphase des iPad Jahrgangs (alle Schülerinnen und Schüler der Klasse 10 sind mit städtischen Leihgeräten ausgestattet) am Ende des Schuljahres entsprechend evaluiert.

Perspektiven

Lernkultur braucht nicht nur eine angemessene Raumgestaltung. Richtungsweisende innovative Lernansätze wie *Deeper Learning* benötigen Zeit und so auch eine Anpassung der bisher üblichen schulischen Zeitstrukturen. Daher möchten wir am *GymGa* mit unserer Unterrichtsentwicklung auch den Aspekt der Strukturierung von Lernzeit in den Blick nehmen.

Wir sind weiterhin bestrebt, Freiräume, die uns die Vorgaben zulassen, so weit wie möglich zu nutzen, zum Beispiel in der Gestaltung von Vertiefungskursen in der Einführungsphase der Oberstufe, den Projektkursen in der Qualifikationsphase und in der Nutzung der in der Stundentafel vorgesehenen Ergänzungsstunden für die Ausgestaltung eines Förderbandes in der Sekundarstufe I. Ziel ist es, diese zeitlichen Gestaltungsspielräume möglichst optimal für die individuelle Förderung unserer Schülerinnen und Schüler zu nutzen und gleichzeitig für Lehrkräfte die Möglichkeit zu schaffen, im Team neue Unterrichtsideen und pädagogische Konzepte zu erproben.

Neue Unterrichtsformen erfordern in der Konsequenz alternative Prüfungsformate. Diese sollen die Vielfalt der von den Schülerinnen und Schülern erworbenen Kompetenzen sichtbar machen, wie beispielsweise kritisches Reflektieren und ein eigenständiger Umgang mit neuen Herausforderungen. Zurzeit arbeiten wir gemeinsam mit QUA-LiS NRW im Bereich der Informatik ein solches Prüfungsformat aus.

Eine weitere wichtige Stellschraube für unseren Schulentwicklungsprozess, ist die Veränderung der schulinternen Lehrpläne mit dem Ziel, noch größere innovative Lernsettings zu ermöglichen. So sollen Themen, die in unterschiedlichen Fächern von verschiedenen Perspektiven aus betrachtet werden, für die gleichen Jahrgangsstufen vorgesehen werden, um so in bestimmten Phasen des Schuljah-

res einen fächerverbindenden Unterricht mit hohem Stundenvolumen zu ermöglichen.

Ziel der weiteren Unterrichtsentwicklung ist es, den bestehenden Fachunterricht für alle Schülerinnen und Schüler mit ihren unterschiedlichen Lern- und Leistungsvoraussetzungen immer zielgenauer zu gestalten. Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler sollen besser gefordert werden können. Ebenso ist es wichtig, bei leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler durch eine gezielte Förderung Lernlücken zu schließen.

Um diese Ziele noch besser zu erreichen, arbeiten wir an einem Konzept, um klassische Unterrichtszeiten beziehungsweise Fachunterricht flexibler zu gestalten und an die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler anzupassen. Eine Flexibilisierung der Zeitstruktur, für die wir die Zustimmung der Schulaufsichtsbehörde benötigen, könnte eine Vertiefung der folgenden Ansätze möglich machen: Individualisierung in der Förderung und Forderung, Methoden des Deeper Learnings, projektorientierter und fächerübergreifender Unterricht, flexible Gruppierung von Lerngruppen nach Lernniveau, Drehtürmodelle und Exzellenzförderung.

Empfehlungen

Ausgangspunkt unseres Schulentwicklungsprozesses war die Wahrnehmung, dass wir als Schule Teil des gesellschaftlichen Systems sind und somit gesellschaftliche Veränderungen auch in unserem Alltag spüren. In unserem Schulentwicklungsprozess spielt somit die Transformation in ein neues, digitales Zeitalter eine große Rolle. Wir sind davon überzeugt, dass wir als Schule nicht in eine passive Haltung geraten dürfen, aus der heraus wir nur reagieren können, sondern zukunftsweisend Schule aktiv gestalten müssen. Um die Autonomie in diesem Prozess zu erhalten, muss man mutig vorangehen und auch den großen und ganzheitlichen Schritt wagen. Wir haben schnell festgestellt, dass es eine gemeinsame, grundsätzliche Zielvorstellung im Kollegium braucht, um eine möglichst weitgehende Partizipation und Verantwortlichkeit am gesamten Schulentwicklungsprozess zu erzeugen, gerade auch bei der Gestaltung des Lernraums. Dies erfordert viel Kommunikation und eine ständige Überprüfung der Transparenz aller Entwicklungsprozesse. Die Einrichtung einer Steuergruppe, die Delegation von einzelnen Entwicklungsbereichen in Projektgruppen und die konsequente Nutzung von Pädagogischen Tagen, auch mit Eltern sowie Schülerinnen und Schülern für einen offenen Austausch inklusive einer Reflexion des Entwicklungsprozesses, haben uns hier geholfen.

Dabei ist es aus unserer Sicht wichtig, die Führungsrolle der Schulleitung im Schulentwicklungsprozess deutlich zu machen. Schulleitungen müssen die Schule durch einen Veränderungsprozess führen wollen. Es geht vor allem darum, beherzt die Entwicklung einer mutigen, visionären, gemeinsamen Zielvorstellung aller am Schulleben Beteiligten produktiv zu unterstützen und ein geteiltes Verständnis von Lehren und Lernen in der digitalen und vernetzten Welt von heute und morgen nach vorne zu bringen.

Besonders motivierte, innovative Lehrkräfte können vorangehen und Kolleginnen und Kollegen wie auch Schülerinnen und Schülern aufzeigen, wie ausgehend von einer Entwicklung des Unterrichts Lernen und Leben in einer Schule für das 21. Jahrhundert funktionieren kann. Schulleitungen können sie unterstützen, indem sie zum Beispiel

- über die Unterrichtsverteilung Gestaltungsräume schaffen,
- über die Vernetzung mit schulischen Netzwerken und außerschulischen Partnern wie Hochschulen Entwicklungsräume sichtbar machen,
- über die Ermöglichung von Ko-Konstruktion in Teamstrukturen für eine Selbstvergewisserung und Reflexion sorgen,
- über die Koordination mit dem Schulträger und das Akquirieren von finanziellen Mitteln die Umsetzung einer dem veränderten Verständnis von Lernen entsprechenden Lernarchitektur und Lernumgebung ermöglichen.

In unserem Schulentwicklungsprozess war dies ein agiler Ansatz, der handfest ausgehend von der Unterrichtsentwicklung als Zentrum der Transformation zu einer zunehmend ganzheitlichen Sicht auf Schulentwicklung geführt hat, zu mehr Mut und Selbstvertrauen durch gegenseitige Bestätigung aller an Schule beteiligten Gruppen und auch durch Zuspruch von außen, in Netzwerken und von außerschulischen Partnern.

Literatur

- Beigel, J.; Sliwka, A.; Klopsch, B. (2023): *Deeper Learning gestalten. Ein Workbook für Lehrkräfte*. Weinheim: Beltz.
- Bosch, R. (2018): *Design für eine bessere Welt beginnt in der Schule*. Kopenhagen: Rosan Bosch Studio.
- Broecher, J. (2019): *Creating learning spaces: Experiences from Educational Fields*. Bielefeld: transcript.
- Fassina, Z.; Grünberg, A. (2019): Das Lehrerzimmer als Einflugschneise für Innovation in der Schule. *bildung+schule digital* 2. <https://www.friedrich-verlag.de/bildung-plus/digitale-schule/schule-weiterentwickeln/das-lehrerzimmer-als-einflugschneise-fuer-innovation-in-der-schule/>.
- Förtsch, M.; Stöffler, F. (2020): *Die Agile Schule. 10 Leitprinzipien für Schulentwicklung im Zeitalter der Digitalisierung (Alle Klassenstufen)*. Hamburg: AOL.

- Hüther, G. (2013): *Was wir sind und was wir sein könnten. Ein neurobiologischer Mutmacher*. Frankfurt a. M.: Fischer Taschenbuch.
- Korte, M. (2023): *Frisch im Kopf. Wie wir uns aus der digitalen Reizüberflutung befreien*. München: DVA.
- Ministerium für Schule und Bildung NRW (2022): *Impulspapier II: Zentrale Entwicklungsbereiche des Lernens in der digitalen Welt*. https://www.schulministerium.nrw/system/files/media/document/file/impulspapier_ii_zentrale_entwicklungsbereiche_220303.pdf.
- Ministerium für Schule und Bildung NRW (2020): *Referenzrahmen Schulqualität NRW. Schule in NRW Nr. 9051*. <https://www.schulentwicklung.nrw.de/referenzrahmen/index.php?bereich=1>.
- Nationale Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung (2017): *Nationaler Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung*. https://www.bneportal.de/bne/shareddocs/downloads/files/nationaler_aktionsplan_bildunger_nachhaltige_entwicklung_neu.pdf?__blob=publicationFile&v=3.
- Sliwka, A.; Klopsch, B.; Beigel, J. (2020): *Deeper Learning in der Schule. Pädagogik des digitalen Zeitalters*. Weinheim: Beltz.
- Zierer, T.; Holle, J.; Adam, B. (2023): *UnLearn school. Auf dem Weg zum Lernen der Zukunft*. Lüneburg: beWirken.

